Nr. 22. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 14. Januar 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Vom Fürsten Bismarck.

In letzter Zeit ist so viel über Bismarck, dessen Verhältniß zum neuen Reichskanzler und seine persönlichen Absichten, sowie seinen Gesundheitszustand in den verschiedensten Beleuchtungen veröffentlicht worden, daß der folgende Artikel der „Köln. Ztg." wohl Beachtung verdient:

„Die Thatsache, daß zum Weihnachts- und Neujahrsfest ein Familien- und Freundeskreis im Bismarckschen Hause zu Friedrichsruh vereinigt war, hat einigen Berliner Blättern Anlaß zu der Mittheilung gegeben, Professor v. Lenbach aus München habe dem jetzigen Reichskanzler Bismarcks Grüße und die Andeutung überbracht, daß Hohenlohes beabsichtigter Besuch willkommen sei. Nun kann ja Fürst Bismarck Grüße aufgetragen haben, aber der Andeutung, daß Hohenlohes Besuch angenehm sei, bedurfte es nicht einem alten Freunde des Bismarckschen Hauses gegenüber. Es ist selbstverständlich, daß Professor v. Lenbach, der kürzlich ein Profilbild Hohenlohes vollendete und dessen Atelier neuerdings ein en face-Bild der sinnenden, geistreichen Züge des neuen Reichskanzlers beherbergt, den Besuch im Reichskanzleramt in seiner Eigenschaft als Künstler abgestattet hat. Unrichtig ist auch die Angabe, daß Fürst Bismarck seit dem Tode der Gemahlin das Interesse für seine Umgebung verloren habe. Ebenso steht es mit der aus dieser Annahme gezogenen Schlußfolgerung, daß Bismarck nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, zum Kaisergeburtstag in Berlin erscheinen werde. Wenn Fürst Hohenlohe morgen dem ersten deutschen Reichskanzler seinen Besuch abstattet, so entspricht er damit den berechtigten Empfindungen der nationalgesinnten Bevölkerung. Denn die Entfremdung, welche zwischen dem Begründer des deutschen Reiches und den Berliner maßgebenden Kreisen eingetreten war, wirkte verwirrend auf das Gewissen und das Urtheil mancher Patrioten und verleidete manchem wackern deutschen Mann die Freude an der positiven politischen Mitarbeit. Die Einsichtigen hatten das Gefühl, daß dem ersten deutschen Manne eine Behandlung zu Theil geworden sei, welche seinen unverwelklichen Verdiensten, gelinde gesagt, nicht gerecht wurde, und daß wiederum Fürst Bismarck selbst sich unter dem Einfluß einer menschlich begreiflichen Stimmung vielfach mit den Grundsätzen in Widerspruch setzte, die er als Reichskanzler machtvoll vertreten hatte. Die Bedeutung des Besuchs des Fürsten Hohenlohe liegt für uns und erschöpft sich in dem idealen Moment, daß von der deutschen Volksseele der Alpdruck genommen wird, den dieser beunruhigende Zwiespalt liebgewordener und edler Empfindungen, der Kaisertreue und der Verehrung und Dankbarkeit für den Fürsten Bismarck, erzeugt hat. Die Anbahnung normaler Beziehungen gestattet wieder das Aufkommen einer reinen, durch keinen Oberton oder Unterton bedrohten Stimmung an jenen festlichen Tagen, an denen wir unsere nationalen Helden oder unsern Kaiser feiern.

Ein besonderes Interesse gewinnt unter diesen Umständen das Bild, welches die Gäste von Friedrichsruh von dem Gesundheitszustande, der Stimmung und dem ganzen Leben des Begründers der deutschen Einheit entwerfen. Es sei, so sagen sie, beim Fürsten Bismarck keine Spur irgend eines greisenhaften Zuges bemerkbar. Sein Aussehen, seine Haltung, seine ehrfurchtgebietende Gestalt seien ebenso frisch und kräftig wie vor einigen Jahren zur Zeit der bekannten Reise durch Süddeutschland. Nichts stehe der Hoffnung entgegen, daß Bismarck das Alter Kaiser Wilhelms I. oder oder Moltkes erreichen könne. Trotz jener Nervenschmerzen, welche den Fürsten gelegentlich peinigen und ihm manche Nachtruhe rauben, sind bei unverändertem Gesundheitszustand Interesse und Theilnahme für Deutschlands Politik und Wohlergehen ebenso lebhaft wie stets zuvor. Auch der Geist, das Erzählertalent und das wunderbare Gedächtniß sind frisch und kräftig wie immer, wenn auch naturgemäß das Hinscheiden der treuen Gemahlin eine tiefempfundene Lücke zurückgelassen hat, deren Schmerzlichkeit zu verringern die nach Bismarcks Ansicht vorhandene Halbheit und Zerfahrenheit unseres politischen Lebens, die Nichterfüllung mancher vom Fürsten für besonders wichtig und nothwendig erachteten Pläne keineswegs geeignet ist. Das Weihnachtsfest, dessen Seele in früheren Jahren die Fürstin gewesen war, ist heuer recht still verlaufen, wenn auch wie immer Geschenke ausgetauscht wurden und auch der Fürst seine Gäste mit solchen bedachte. Angeregter verliefen in Folge eines Besuches des Grafen Lehndorff, des ehemaligen Generaladjutanten, der während mehrerer Jahrzehnte stets um Kaiser Wilhelm I. gewesen ist, der Sylvesterabend und das Neujahrsfest. Beide Male blieb der Fürst, seine Pfeife rauchend, während Erinnerungen aus der Zeit des deutsch-französischen Krieges ausgetauscht wurden, bis nach Mitternacht unter seinen Gästen. Zum Besuche waren die Kinder und die ältern, nicht aber die jüngern Enkel des Fürsten anwesend. Gräfin Rantzau nebst Kindern wird zunächst dauernd bei ihrem Vater verbleiben, und es heißt, daß Graf Rantzau zu diesem Zweck einen vierteljährlichen Urlaub erhalten habe, was jedenfalls als eine Liebenswürdigkeit des Kaisers und des neuen Kanzlers anzusehen ist.

Wenn auch das Familienleben Bismarcks ein äußerst liebevolles und zärtliches ist, so kann doch von einer ähnlich regen Wechselwirkung, wie sie zwischen geistig weniger beschäftigten Großeltern und ihren Enkeln gelegentlich vorkommt, nicht die Rede sein. Wenn auch von den Nächsten der Familie und grade anwesenden Gästen mit Liebe und Dankbarkeit umringt, ist Bismarck doch, seit er der ausübenden Politik entrückt wurde, in seinem Denken und Empfinden ein einsamer, mit trüber Sorge, nicht ohne Wehmuth und mit erklärlicher Verbitterung auf die Zukunft Deutschlands blickender Mann geworden. Die Gattin, die seines Schutzes bedurfte, ist dahingeschieden, die Söhne wandeln eigene Wege, in der Stimmung des einsamen Mannes scheint der Fürst zuweilen so weit zu gehen, den weitern Zweck seines Daseins zu bezweifeln, und tief melancholischen Stimmungen Ausdruck zu geben. Das Leben verläuft in altgewohntem Gleichmaß und genau so, als ob der Fürst noch im Amte wäre, nur mit dem Unterschied, daß anstatt der Staatsdepeschen und Aktenstücke die eingelaufenen Briefschaften und reichlicher Lesestoff den Arbeitstisch bedecken. Morgens zwischen 10 und $^1/_2$11 Uhr pflegt der Fürst sichtbar zu werden, anstatt des Kaffees ein paar Eier und auch wohl ein Glas Wein zu sich zu nehmen, die auf seinem Arbeitstisch vorsorglich hergerichteten Eingänge und Briefschaften zu sichten und vor dem stets um 12 Uhr stattfindenden Lunch auch wohl noch einen kleinen Spaziergang zu machen. Nach dem alle Mitglieder und Gäste des Hauses vereinigenden zweiten Frühstück widmet Bismarck sich, unterstützt von Dr. Chrysander, abermals der Arbeit. Um 4 Uhr folgt die tägliche Spazierfahrt und um 6 Uhr die Hauptmahlzeit, bei welcher der Fürst, wenn ihn nicht seine Gesichtschmerzen allzu sehr quälen, gewöhnlich recht aufgeräumt, heiter und mittheilsam ist. Später wird bei ein bis zwei Pfeifen geplaudert, oder Bismarck widmet sich auch wohl, auf einem Sopha liegend, der Lektüre, um sich, wenn nichts Außergewöhnliches vorliegt, gegen 11 Uhr zurückzuziehen.

Ein Mann wie Bismarck wird bis zum letzten Hauch in und mit dem politischen Leben Deutschlands existiren. Die Umsturzvorlage betrachtet der Fürst anscheinend als eine Halbheit, namentlich insofern, als einer Partei, welche die Grundlagen unserer Staatsordnung verleugnet, nicht die Heuchelei gestattet werden sollte, daß sie trotzdem aus den Einrichtungen dieser Staatsordnung wie z. B. dem Parlamentarismus Nutzen zieht. Ueber diese Auffassung hat Bennigsen in seiner bedeutsamen Rede sich sehr überzeugend ausgesprochen. Die Altersversicherungsfrage möchte Bismarck ohne Markenkleben in dem Sinne gelöst wissen, daß jeder Deutsche etwa nach Erreichung des 65. Jahres vor äußerster Noth geschützt wäre. Die hierfür benöthigten Mittel gedachte Fürst Bismarck dem Tabakmonopol zu entnehmen. Daß die Entwickelung ergiebiger und doch nicht drückender Einnahmequellen und namentlich der indirekten Steuern verabsäumt werde, gereicht dem Fürsten neben der Nothlage der Landwirthschaft, auf der doch in erster Linie Wohl und Kraft des Staates beruhten, zur besonders schmerzlich empfundenen Sorge. Vieles von diesen Anschauungen des Fürsten, wie z. B. seine Abneigung gegen eine übertriebene zwangsweise Sonntagsruhe, welche die Freiheit des einzelnen in unverantwortlicher Weise beeinträchtige, ist ja schon aus seinen Reden bekannt.

Unser Kaiser hat dem großen Kanzler aus der Seele gesprochen, als er neulich erwähnte, daß dem Fürsten Bismarck kein schöneres Geburtstagsgeschenk gewährt werden könne, als eine erfreuliche Entwickelung unserer öffentlichen Angelegenheiten. Nicht ohne eine gewisse Scheu sieht wohl der Fürst den zum 1. April vorbereiteten, der Liebe und Dankbarkeit entstammenden Ehrungen entgegen. Ist doch des Fürsten ganzes Leben niemals auf äußerliche Auszeichnungen gerichtet gewesen. Die größte denkbare Freude, die Deutschlands erstem Kanzler überhaupt noch in diesem Leben bereitet werden könnte, würde ein Zusammenschluß aller übrigen Parteien gegen diejenige des Umsturzes sein."

## Deutschland.

** **Berlin**, 14. Januar. Würden für die Entschließung über die Konvertirung der vierprozentigen Konsols, mit der sich die Presse neuerdings wieder befaßt, lediglich oder auch nur überwiegend fiskalische Rücksichten maßgebend sein, so wäre sie nicht eben schwer. Bei der großen Bedeutung der Sache für unser ganzes Erwerbsleben aber überwiegen dabei die volkswirthschaftlichen Rücksichten. In dieser Hinsicht ist es klar, daß eine Herabsetzung des Zinssatzes der 4prozent. Staatspapiere, sofern sie dem allgemeinen Stande des Zinsfußes entspräche, eine entsprechende Herabsetzung des Zinsfußes anderer Schuldverschreibungen, damit auch der landschaftlichen Pfandbriefe und zugleich der ländlichen Hypotheken zur Folge haben würde. Daß eine solche Ermäßigung der Zinslasten bei der durchschnittlichen Höhe der Verschuldung unseres ländlichen Grundbesitzes und bei dem Rückgange der Rente des Landwirthschaftsbetriebes von der größten Bedeutung für die Erhaltung der ländlichen Grundbesitzer im Besitze und in wirthschaftlicher Existenzfähigkeit sein würde, ist sicher. Nicht minder aber, daß diese für den Grundbesitz günstige Wirkung einer Zinsherabsetzung der Staatspapiere in vollem Umfange nur dann eintreten würde, wenn der derzeitige niedrige Stand des Zinsfußes dauernder Natur und nicht blos eine Rückwirkung des bei dem Darniederliegen der Unternehmungslust zur Zeit vorhandenen Uebergewichts des Angebots über die Nachfrage auf dem Kapitalmarkte ist. Wäre letzteres der Fall, und wäre bei einer Besserung der Verhältnisse der Industrie und der damit zusammenhängenden Hebung der Nachfrage nach Kapital in naher Zeit wieder ein Anziehen des Zinsfußes zu erwarten, so erschiene es allerdings zweifelhaft, inwieweit die Zinsreduktion der Staatspapiere auf den Zinsfuß der Grundschulden zurückwirken würde. Deren Umwandlung würde sich naturgemäß nicht gleichzeitig mit der Konvertirung der Konsols vollziehen, sondern erst nachher erfolgen können. Ist alsdann aber der allgemeine Zinsfuß wieder gestiegen, so wird entweder die Umwandlung der Grundschulden nicht eintreten können oder es werden die umgewandelten Papiere, Pfandbriefe u. s. w. von den Schuldnern nur mit Verlust versilbert werden können, sodaß der Vortheil der Zinsherabsetzung ihnen ganz oder theilweise wieder verloren geht. Das hat mancher Grundbesitzer bei der an die Konversion der Eisenbahnprioritäten sich anschließenden Herabsetzung des Zinsfußes der Pfandbriefe so unbequem empfunden. Auch unter dem Gesichtspunkte der Erleichterung der Belastung des Grundbesitzes kommt es daher wesentlich darauf an, ob der heutige Stand des Zinsfußes als ein dauernder anzusehen ist oder nicht. Daß dem zur Zeit namentlich besonders gewichtigen Gesichtspunkte der Entlastung des Grundbesitzes Momente ganz entgegengesetzter Art gegenüberstehen, wird ferner nicht bestritten werden können. Die Kapitalbestände öffentlicher Korporationen, Anstalten, Stiftungen u. s. w. sind zur Zeit in 4prozentigen Konsols angelegt; dasselbe gilt von Mündelgeldern und anderem geringem Kapitalbesitz zahlreicher, namentlich dem Offizierstande, der Beamtenschaft und sonstiger höher gebildeten Kreisen angehörigen Familien, dessen Zinsen zu dem standesgemäßen Unterhalt nicht entbehrt werden können. Hier würde die Herabsetzung des Zinsfußes erhebliche Nachtheile und zwar zum Theil nicht blos volkswirthschaftlicher, sondern auch sozialer Natur zur Folge haben, von der Rückwirkung auf den Kours der Industriepapiere und ähnlichen Wirkungen auf andere Zweige des Erwerbslebens nicht zu reden. Es handelt sich daher um eine Frage von sehr verwickelter Natur, bei der so ziemlich unser ganzes Erwerbsleben in der einen oder anderen Weise betheiligt ist und bei der demzufolge die größte Vorsicht und sorgsamste Ueberlegung anzuwenden ist und mit Recht auch angewendet wird.

— Zu der studentischen Ehrengabe, die dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstage von den Vertretern aller deutschen Universitäten überreicht werden soll, haben jetzt die Sammlungen begonnen. Der Berliner Ausschuß für die Bismarckfeier hat ein Rundschreiben an die ca. 80 studentischen Korporationen und Vereinigungen in Berlin erlassen, in welchem diese zu Beiträgen für die von der Berliner Universität übernommene Theilsumme aufgefordert werden.

— Der „Hamburgische Korrespondent" kann die Nachricht, daß Fürst Bismarck seinen achtzigsten Geburtstag möglicherweise in Varzin feiern würde, als durchaus irrig bezeichnen. Der Fürst habe noch vor Kurzem mit großem Nachdruck davon gesprochen, daß er nun in Friedrichsruh ständig zu bleiben gedenke. Reisen in der schlechten Jahreszeit seien jedenfalls ausgeschlossen, wenn nicht eine dringende Veranlassung eine Ausnahme fordere.

— Die Ernennung des bisherigen Botschaftsrathes bei der deutschen Botschaft in Wien, Prinzen von Ratibor, zum deutschen Generalkonsul in Pest giebt den Wiener Blättern Gelegenheit zu sehr sympathischen Aeußerungen für den genannten Beamten. So schreibt die „Neue Freie Presse": Der Prinz von Ratibor hat sich durch seine mehrjährige Thätigkeit in Wien in allen Kreisen, welche mit ihm in Berührung kamen, eine sehr sympathische Erinnerung gesichert. Er zählt zu den beliebtesten und tüchtigsten unter den jüngeren deutschen Diplomaten, und seine Entsendung auf den wichtigen Posten in Pest beweist, daß ihm eine zukunftsreiche diplomatische Laufbahn vorbehalten ist. Man sieht ihn ungern von Wien scheiden, wo man sich an seine konziliianten Formen und an den freundlichen Ernst, mit welchem er seine amtlichen Aufgaben erfüllte, mit Vergnügen gewöhnt hatte.

— Der zu den Offizieren von der Armee versetzte Generaloberst der Infanterie von Pape hatte dem Kaiser unter dem 2. Januar ein förmliches Abschiedsgesuch eingereicht, das der Monarch jedoch in einem sehr gnädig abgefaßten Handschreiben unter Anerkennung der hervorragenden Verdienste abgelehnt und ihn nur von den Stellungen als Oberbefehlshaber in den Marken und als Gouverneur von Berlin enthoben hat. Der Generaloberst bezieht demnach sein volles Gehalt weiter, auch bleibt er Mitglied der Landesvertheidigungs-Kommission. Der Gesundheitszustand des greisen Generals, der am 2. Februar sein 82. Lebensjahr vollendet, ist nach längerem Unwohlsein augenblicklich ein recht zufriedenstellender. Wie hoch der Kaiser den Generaloberst schätzt, ist sowohl in der Kabinetsordre vom 10. d. ausgesprochen, als auch vom Kaiser zu wiederholten Malen mündlich geäußert worden.

— Der Kriegsminister hat in der Budgetkommission des Reichstags die nachfolgende Erklärung abgegeben:

„Ich möchte zunächst meine Verwunderung darüber ausdrücken, daß bei der Besprechung unserer gestrigen Verhandlungen in der Presse überall — soweit ich habe sehen können — nur die Auffassung wiedergegeben ist, das Verhalten der Militärverwaltung in Sachen der Wiederbesetzung der Kommandantur Altona sei befremdend, nicht zu rechtfertigen u. s. w., daß aber weder meine bezügliche Erklärung, noch diejenige des Vertreters des Reichsschatzamtes überhaupt bekannt geworden ist. Zu dem Falle selbst habe ich Folgendes zu erklären. Als der Kommandant von Altona ausschied, liefen Berichte — insbesondere auch seitens des betreffenden kommandirenden Generals — ein, worin die dringendste Nothwendigkeit hervorgehoben wurde, die Stelle nicht unbesetzt zu lassen. Die wesentlichen Gründe waren einmal Mobilmachungsrücksichten, dann aber auch für den Friedensdienst das unabweisbare Bedürfniß, bei der zahlreichen, fluktuirenden Bevölkerung und der Vermehrung der Garnison in Altona und in Hamburg die Aufgaben des Kommandanten dauernd in die Hand eines lediglich hiermit betrauten Offiziers zu legen. Für die Militärverwaltung ergab sich hieraus die Nothwendigkeit, für die Aufrechterhaltung der Kommandantenstelle alles irgend Mögliche zu thun. Ich habe mich daher alsbald an das Reichsschatzamt gewandt, die Gründe dargelegt und gebeten, einmal die Stelle des Kommandanten von Altona in den Etat für 1895/96 wieder aufzunehmen und zweitens Zustimmung dazu geben zu wollen, daß für den Rest des Etatsjahres 1894/95 die Kosten für die Wiederbesetzung der Stelle außeretatsmäßig verrechnet werden dürfen. Das Reichsschatzamt antwortete, daß es gegen die beabsichtigte Einstellung in den Etat 1895/96 keine Einwendungen erheben wolle; für 1894/95 wurde die Wiederbesetzung der Stelle und die außeretatsmäßige Verrechnung der Gebührnisse mit dem Bemerken zugestanden, daß die Uebertragung der Funktionen nur widerruflich erfolgen könne, da im Falle der Nichtbewilligung der Stelle durch den Etat die Weitergewährung der Gebührnisse sofort eingestellt werden müßte. Hiernach glaube ich sowohl meinerseits vollständig legal gehandelt zu haben, wie ich auch glaube, daß das Reichsschatzamt dies gethan hat. Ich habe mich keines Bruchs des Etatsrechtes schuldig gemacht und habe in bestem Bewußtsein gehandelt. Es kann gar nicht davon die Rede sein, wie der Herr Abgeordnete Bebel gemeint hat, daß die Militärverwaltung eine Art Unterschlagung begangen habe und erst nach vielem Inquiriren mit der Wahrheit herausgekommen sei. Ich bin mir von vornherein darüber klar gewesen, daß wir für die außeretatsmäßige Ausgabe später von der Rechnungskommission die nachträgliche Bewilligung bis Ende des Etatsjahres 1894/95 würden nachsuchen müssen, und wenn jetzt der Reichstag uns die Position für 1895/96 nicht bewilligen sollte, dann ist sie eben gestrichen."

— Ueber die Tagesordnung im Reichstag für die beginnende Woche ist im Seniorenkonvent Nachfolgendes vereinbart worden: Zunächst gelangen die beiden Interpellationen wegen der Vertretung im Ausland und der Handwerkerkammern zur Verhandlung. Alsdann folgt die erste Berathung der Novellen zu den Reichsjustizgesetzen. Daran schließt sich die erste Berathung der beiden Wasserrechtsgesetze. Hierauf folgt die erste Berathung der Gewerbenovelle und der Zolltarifnovelle. Diese ersten Berathungen werden sich voraussichtlich noch bis in die folgende Woche hin erstrecken. Die ersten Lesungen von Regierungs-Vorlagen werden am nächsten Mittwoch unterbrochen werden durch die Verhandlungen über den Jesuitenantrag der Zentrumspartei. Wie die „Freis. Ztg." berichtet, ist in Betreff der Initiativanträge in der Geschäftsordnungskommission vorläufig bestimmt worden, daß zunächst unter den 30 zuerst eingebrachten Initiativanträgen jede Partei mit einem Initiativantrag in der Reihenfolge konkurrirt. Es bleibt der Partei überlassen, hierfür denjenigen Initiativantrag zu bezeichnen, welchen sie aus der Reihe ihrer Anträge für besonders dringlich hält. Die Zentrumspartei macht den Anfang mit ihrem Jesuitenantrag. Alsdann folgt der konservative Antrag gegen die Einwanderung ausländischer Juden in Deutschland.

— Nach dem dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegenden Entwurf einer Verordnung, betreffend das völlige Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle sollen die Bestimmungen der §§ 105a bis 105f, 105h und 195i, soweit sie nicht bereits durch die Verordnung, betreffend das Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle in Kraft gesetzt sind, hinsichtlich der zu ihrer Durchführung erforderlichen Maßnahmen mit dem Tage der Verkündigung dieser Verordnung, im übrigen mit dem 1. April 1895 in Kraft treten.

— Die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, der Staatsminister Staatssekretär Freiherr von Marschall-Bieberstein sei für ein anderes Amt in Aussicht genommen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

— Es war das Gerücht verbreitet und von einigen Blättern wiedergegeben worden, die antisemitische Reichstagspartei hätte Ahlwardt, der ihr als Hospitant angehört, ausgeschlossen. Dieses Gerücht hat sich natürlich als unwahr herausgestellt. Die Gesinnungsgenossen des Rektors a. D. vermochten sich noch nicht von ihrem „Märtyrer" loszusagen.

— Die „Magd. Ztg." schreibt unterm 12. Januar: Heute Vormittag wurden 11 Oberfeuerwerksschüler unter Begleitung eines Kommandos vom 26. Infanterie-Regiment von unserer Zitadelle nach dem Bahnhofe geführt. Sie wurden von hier nach Spandau befördert, wo sie die ihnen zuerkannten Festungshaftstrafen abzusitzen haben. Im Publikum erzählt man sich, daß der Haupträdelsführer mit 10 Jahren Festungshaft bestraft worden sei, während die übrigen mit zwei, vier, sechs und acht Monaten und zwei und vier Jahren Festungshaft verurtheilt worden seien. Ob das wahr ist, läßt sich nicht feststellen.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat den beiden Stationskommandos in Kiel und Wilhelmshafen mitgetheilt, daß die Einstellungstermine zur Rekrutirung der Flotte 1. für die beiden Torpedoabtheilungen in Kiel und Wilhelmshafen sowie für die dort garnisonirenden beiden Seebataillone auf den 1. April d. J.; 2. für die vier Matrosenartillerieabtheilungen in Friedrichsort, Wilhelmshafen, Lehe und Kuxhafen gleichfalls auf den 1. April d. J. und 3. für die beiden Matrosen- und Werftdivisionen in Wilhelmshafen und Kiel auf den 2. Oktober d. J. und den 31. Januar 1896 festgesetzt sind, wonach die Ersatzkommissionen für das Ergänzungsgeschäft das weitere zu veranlassen haben. Der Kaiser selbst hat durch eine Kabinetsordre vom 7. d. M. an den Reichskanzler (Reichsmarineamt) angeordnet, daß die Einstellungstermine zur Rekrutirung innerhalb der Grenzen nach dem Etat für das Jahr 1895/96 festzusetzen sind. Danach wird beabsichtigt, bei den Matrosen-, Werftdivisionen und dem Maschinenpersonal eine Kopfzahl von 717 Mann mehr einzustellen; bei den Werftdivisionen, an sonstigem Personal und bei den beiden Torpedoabtheilungen ein Mehr von 253 Mann; bei dem Maschinenpersonal ein Mehr von 351 Mann und bei dem sonstigen Personal ein Mehr von 76 Mann, wonach die Gesamtstärke der kaiserlichen Marine 1895/96 im Seeoffizierkorps auf 927 Köpfe, die der Marineärzte auf 116, die des Zahlmeisterkorps auf 77; die der Deckoffiziere auf 865, die der Unteroffiziere auf 3947, die der Gemeinen und Obermatrosen auf 14 943 und die der Schiffsjungen auf 600 Köpfe bemessen ist. Die Gesamtzahl der aktiven Marinetruppen wird sich auf 21 487 Mann belaufen gegen 20 498 Mann im Jahre 1894/95 und 19 492 Mann im Jahre 1893/94.

**Kiel**, 13. Januar. Zahlreiche Veränderungen und Beförderungen in den Kommandostellen der deutschen Kriegsflotte stehen laut „Nordostsee-Zeitung" in den kommenden Monaten bevor.

**Friedrichsruh**, 13. Januar. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe traf heute Mittag $12^1/_2$ Uhr, begleitet von seinem Sohne, dem Reichstagsabgeordneten Legationsrath Alexander zu Hohenlohe, in Friedrichsruh ein. Am Bahnhofe erwarteten ihn Graf Herbert Bismarck und Graf Rantzau. Nach kurzem Aufenthalte begaben sich die Herren zu Wagen nach dem Schlosse. Fürst Bismarck empfing seine Gäste im Hause. Es fand sodann ein Frühstück und später ein Familiendiner statt. Um 5 Uhr fährt Fürst zu Hohenlohe wieder nach Berlin zurück.

**Darmstadt**, 13. Januar. Der Staatsminister Dr. J. Finger erhielt zu seinem heutigen 70. Geburtstage vielfache Ehrungen. Der Großherzog und Prinz Wilhelm gratulirten persönlich. Seine Majestät der Kaiser sandte ein Telegramm mit dem Wunsche, daß dem Minister noch viele Jahre bewährter Wirksamkeit beschieden sein mögen. Ferner beglückwünschten unter Anderen den Jubilar telegraphisch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Fürst Bismarck und zahlreiche andere Staatsmänner.

## Oesterreich-Ungarn.

**Pest**, 13. Januar. Wie die „Budapester Korrespondenz" erfährt, setzte Baron Banffy gestern die Berathung, betreffend die Kabinetsbildung, nur kurze Zeit fort, da er zur Hoftafel geladen war. Die Bildung des Kabinets ist vor Montag nicht wahrscheinlich, weil Baron Samuel Josika und Graf Ludwig Batthyani, die als Mitglieder des neuen Kabinets in Aussicht genommen sind, erst heute hier eintreffen.

**Pest**, 13. Januar. Banffy erhielt die Zusicherung der Unterstützung des Königs zur Durchbringung der Gesetzentwürfe über die Rezeption der Juden und über die freie Religionsübung im Oberhause.

## Belgien.

**Brüssel**, 13. Januar. Eine Volksversammlung, an der 8000 Wähler Theil nahmen, protestirte entschieden gegen die Kongovorlage und beschloß, den König zu ersuchen, das Parlamen aufzulösen und die Frage den Wählern zur Entscheidung zu überlassen.

## Frankreich.

**Paris**, 12. Januar. Der Ritter der Ehrenlegion Thevenet, Direktor der „Societé Nicoise des Transports maritimes", die ihren Sitz in Paris, Rue Taitbout hat, sowie der Administrator Bourdenay dieser Gesellschaft wurden heute unter der Anklage des Betruges verhaftet. Ein gleicher Verhaftbefehl wurde gegen Ferrier, den Direktor des Blattes „La voie ferrée" erlassen; dieser ist jedoch flüchtig. Die Papiere des Blattes wurden beschlagnahmt. Heut Nachmittag ging das Gerücht von einer neuen Verhaftung einer der Presse angehörenden Persönlichkeit.

Deputirtenkammer. Im Laufe der Berathung über das Budget der Ehrenlegion erklärte der Sozialist Rouanet, er habe beabsichtigt, einen Abstrich von 1000 Franks zu beantragen, um gegen gewisse Ernennungen innerhalb der Ehrenlegion seinen Einspruch geltend zu machen, allein wie die jüngsten Abstimmungen zeigten, könne die Kammer kein ehrliches Votum mehr abgeben. (Lebhafter Widerspruch.) Der Vorsitzende Brisson beantragt die zeitweilige Ausschließung Rouanets. Millerand (Sozialist) meint, die Kammer könne die Ausschließung nicht genehmigen, denn damit würde sie nur der Leidenschaft nachgeben. Redner erinnert an einen Aufsatz des „Figaro", in dem es hieß: Wenn die Abgeordneten nicht gegen die Freilassung Gerault-Richards stimmten, würden sie alle nach Mazas kommen. (Heftiger Lärm.) Brisson erwidert, die Kammer habe sich nicht bei solchen Beleidigungen aufzuhalten. Er besteht auf der zeitweiligen Ausschließung Rouanets, die darauf genehmigt wird. Rouanet verläßt den Saal.

Der Staatsrath hat sein Urtheil in der Frage wegen der Dauer der Zinsgarantie des Staates für die Südbahngesellschaft und die Orleansbahn zu Gunsten der Gesellschaften abgegeben und die Dauer der Garantie bis zum Ablauf der Konzession der beiden Gesellschaften festgesetzt.

**Paris**, 13. Januar. Die „Agence Havas" ist ermächtigt, die Meldung eines Morgenblattes von Spaltungen innerhalb des Ministeriums für unbegründet zu erklären; es sei niemals eine Meinungsverschiedenheit im Schooße des Kabinets aufgetreten.

## Italien.

**Rom**, 12. Januar. Die „Tribuna" erhält von ihrem Korrespondenten in Massowah folgendes Telegramm: Ras Mangascha rückte, von den Seinigen angestachelt, die über seine Unthätigkeit während des Marsches der Italiener nach Adua empört sind, gegen die Grenze von Eritrea vor, vielleicht, um die Ueberreste der Bata Agos zu sammeln. Der Gouverneur eilte ihm sofort im Gewaltmarsch bis zur Grenze mit 3500 Mann Infanterie, 4 Kanonen und Kavallerie entgegen. Das zweite Bataillon dieser Truppen nahm gestern Fühlung mit den Vorposten Ras Mangaschas. Die italienischen Truppen nahmen eine feste Stellung bei Addis-Addi am Mareb ein.

**Rom**, 13. Januar. Bei der heutigen Parlamentswahl in Palermo siegte der Sozialist Bosco mit vierhundert Stimmen Mehrheit. Bosco wurde als einer der Rädelsführer des sizilianischen Ausstandes unlängst vom Kriegsgerichte zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

## Spanien und Portugal.

**Lissabon**, 12. Januar. Das Kriegsgericht hat heute einstimmig die Kapitäne der portugiesischen Kriegsschiffe freigesprochen, an deren Bord im April v. J. brasilianische politische Flüchtlinge nach dem La Plata entkommen sind.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 13. Januar. Die Königin hatte eine sehr gute Nacht und verbrachte in Folge dessen den größten Theil des heutigen Tages außer Bett. Der Appetit scheint besser.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 12. Januar. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tamatave vom 30. v. M. gemeldet: Während des Bombardements von Farafatra erlitten die Hovas bedeutende Verluste.

Unter den hier stehenden französischen Truppen kommen zahlreiche Fieberfälle vor.

Fünf englische Staatsangehörige wurden festgenommen und ausgewiesen, weil sie die französischen Linien überschritten hatten.

Die Franzosen nahmen den madagassischen Kreuzer „Abohimanga".

## Rußland.

**Petersburg**, 13. Januar. Behufs Theilnahme an dem Geburtstag des deutschen Kaisers fährt der Botschafter am hiesigen Hofe heute nach Berlin. Andererseits verlautet, daß die Reise mit der Ernennung des russischen Botschafters für Berlin zusammenhänge. Der heutige Tag brachte nichts von Bedeutung.

Dem Präsidenten des Ministerkomitees, Bunge, ist durch kaiserliches Reskript der Wladimirorden erster Klasse verliehen worden; das Reskript weist auf die von Bunge als Finanzminister geleisteten glänzenden Dienste hin und hebt den Freimuth wie die Weisheit, womit derselbe seine gegenwärtige Stellung versieht, rühmend hervor. Dem Justizminister Murawiew wurde der Wladimirorden zweiter Klasse, dem Staatssekretär Grot der Andreasorden, und dem Gehülfen des Finanzministers Iwatschenkow die Würde eines Senators verliehen. Die Sektionspräsidenten Solsky und Ostrowsky sind in ihren Stellungen belassen worden.

In einem Reskripte des Kaisers an den Kriegsminister Wannowski heißt es: Von Anbeginn der Regierung meines in Gott ruhenden, unvergeßlichen Vaters waren Sie über 13 Jahre sein treuer Mitarbeiter und eifriger Vollstrecker seiner Weisungen für die Entwickelung und Vervollkommnung unserer Armee. Diese ergebene tapfere Armee in ihrer Zahl vermehrt, in ihrer Organisation und Waffenbereitschaft vervollkommnet und in ihrer militärischen Ausbildung und Erziehung fortwährend fortschreitend, mit allen neuesten materiellen und technischen Vervollkommnungen ausgerüstet, ist das beste Unterpfand und eine feste Stütze für die Bewahrung des Friedens, dessen werthvoller Segen stets der Gegenstand der unermüdlichen Fürsorge meines Vaters, des Friedensstifters, war. Nicht minder ist mir gut bekannt

welches volle Vertrauen des verewigten Monarchen Sie stets genossen, wie hoch er Ihren ruhmreichen Dienst für den Thron und das Vaterland, Ihre ausgezeichnete Begabung, Ihre energische unermüdliche Arbeit, Ihren festen und offenherzigen Charakter schätzte. Auch ich persönlich habe nicht aufgehört, mit der größten Aufmerksamkeit und Theilnahme die Entwicklung und Vervollkommnung aller Zweige der Ihnen anvertrauten umfangreichen Verwaltung zu verfolgen und mich der erreichten Erfolge zu freuen, welche ich nach Gerechtigkeit auf Ihre erleuchtete, ergebene und patriotische Thätigkeit zurückführe. Das Reskript schließt mit gnädigen Worten des Dankes und mit der Mittheilung, daß dem Kriegsminister der Andreasorden verliehen ist.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 13. Januar. Der Zustand des Exkhedive Ismail verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die Aerzte, darunter der deutsche Botschaftsarzt Dr. von Mühlig, erstatteten jüngst einen Bericht, in welchem die Krankheit als krebsartiges Unterleibsleiden angesehen und der Eintritt einer Katastrophe als wahrscheinlich bezeichnet wird. Ein Professor der Wiener Universität bestätigte die Ansicht der Aerzte, welche die Ueberführung des Exkhedive nach Egypten anriethen, wo derselbe Genesung erhofft.

## Asien.

Aus Yokohama liegt folgendes Telegramm vor: Die Front der Chinesen in der Schlacht bei Kaiping dehnte sich in einer Breite von 1300 Metern längs des Flusses aus. Die Verluste der Japaner betrugen einige 50 Mann. Unter den chinesischen Streitkräften befanden sich 2500 Mann der Elite-Truppen Li-hung-tschang's. Eine andere 9000 Mann starke chinesische Streitkraft soll sich in Johodow befunden haben. Die erste Division der japanischen Armee unter dem Oberst Aski und eine Brigade der zweiten Armee unter dem Brigade-Kommandeur Nogi stießen zu einander, so daß die Verbindung zwischen beiden Armeen vollständig hergestellt ist.

## Afrika.

**Lamu**, 12. Januar. Das Vorgehen der Engländer gegen den Sultan von Witu übersteigt das Maß des Zulässigen. Soeben wurde der Sultan der Suaheli, Fumo Omaris, verhaftet und sein Eigenthum konfiszirt, worauf er als Gefangener nach Kapstadt deportirt worden ist.

## Amerika.

**Washington**, 12. Januar. Im Senat brachte Macpherson eine Vorlage ein, welche die Absichten der Oststaaten in der Währungsfrage vertritt. Die Vorlage bestimmt die Ausgabe dreiprozentiger Bonds zur Ausführung des Gesetzes von 1875 betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlungen. Diese Bonds sollen nach Ablauf von fünf Jahren nach Belieben der Regierung rückzahlbar sein. Die Vorlage sieht ferner die Ausprägung von Münzgebühr-Silber bis zum Betrage von 55 Millionen Dollars vor und ermächtigte den Schatzsekretär, anstatt Bonds auszugeben, die Zahlung der Hälfte der Zölle in Gold, Gold-Zertifikaten oder Unionsnoten zu verlangen.

## Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 14. Januar. Im Laufe der beiden letzten verflossenen Tage haben sich hier Selbstmorde in erschreckender Zahl gehäuft. Am Sonnabend Abend nach 11 Uhr kehrte der Blockmachermeister J. Guske, Schiffbaulastadie 10, mit seiner Frau von einem Besuche bei Verwandten heim und verließ die Wohnung gleich wieder, um die Kinder, welche zurückgeblieben waren, zu holen. Während dieser Zeit erhängte sich die Frau G. an einer Thürhespe, der Gatte fand bei der Rückkehr nur noch die Leiche vor. — Zwei in der Sauuierstraße wohnhafte ältere Schwestern, welche sich durch Handarbeit kümmerlich ernährten, gingen gestern früh gemeinsam in den Tod, sie hatten sich die Pulsadern geöffnet. — Der Restaurateur Erich Beutzky, welcher in der Mauerstraße ein Lokal inne hat, brachte sich dort am Sonnabend Abend mittelst eines Revolvers lebensgefährliche Verletzungen bei, so daß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Dort ist er inzwischen verstorben.

* Auf dem Flur des Hauses Pölitzerstraße 93 wurde gestern Mittag der Agent Robert Melms sinnlos betrunken aufgefunden. Man schaffte ihn mittelst Dienstmannskarre in seine Schallehnstraße 8 belegene Wohnung, wo er bald darauf verstarb.

* Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Reisenden Viktor v. Roclawski, welcher unter der Anklage stand, sich in den Jahren 1893 und 1894 zu Berlin, Hamburg, Kiel und Stettin der Kuppelei, Nöthigung, Körperverletzung und räuberischen Erpressung schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß, Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Geschworenen hatten R. nur der Kuppelei schuldig befunden.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Dr. chem. Hermann Plath aus Pölitz wegen Betruges in zwei Fällen zu zwei Monaten Gefängniß. P. baute hier im Jahre 1892 in der Bismarckstraße ein Haus und um sich reichlichen Kredit zu verschaffen, erzählte er seinen Lieferanten, er werde im Juli auf ein Hypothekendokument Geld erhalten und dann in der Lage sein, alle Forderungen zu decken. Diese Angabe erwies sich hinterher als unwahr und zwei Lieferanten blieben mit Forderungen von je 500 Mark stecken. Das Gericht berücksichtigte bei Abmessung der Strafe, daß Bauschwindeleien der gedachten Art nur zu häufig vorkommen und verhängte daher die verhältnißmäßig hohe Strafe.

* Heute wurde hier der frühere Korbmacher Mentzel, ein alter Zuchthäusler, wegen mehrfacher Unterschlagungen verhaftet.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 6. bis 12. Januar 1895 1551 Portionen verabreicht.

— Ueber das Vermögen des Möbelhändlers Albert Beug hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann E. Strömer. Anmeldefrist: 1. März.

— Anscheinend auf Anregung der königlichen Regierung ist in einer Reihe von Städten in der Provinz Pommern die Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzlustbarkeiten beschränkt worden, in dem die für das ganze Jahr ertheilte Erlaubniß für sonntägliche Tanzvergnügen aufgehoben ist und dafür nur noch den Inhabern der Tanzlokale in Städten umschichtig alle 4 Wochen resp. 14 Tage die Tanzerlaubniß ertheilt wird. Neuerdings meldet die „Starg. Ztg.", daß eine gleiche Beschränkung auch für Stargard in Vorbereitung sei. — Ob durch diese Maßregel die beabsichtigte Hebung der Sittlichkeit erreicht wird, erscheint mehr als zweifelhaft.

— Das zweite Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen aus der Provinz Pommern: Militär-Invalide Kewitz zu Stettin und ehemal. Husar Abraham Herrmann aus Bütow bitten um Militär-Invalidenbenefizien; Petenten aus Kammin haben sich der Bitte um Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwanges angeschlossen; Zimmerpolier Gottlieb Wolff zu Dramburg bittet um Bewilligung einer Altersrente; der frühere Bäckermeister Friedrich Hanne zu Greifswald bittet um Rechtsschutz; das Hauptdirektorium der pommerschen ökonomischen Gesellschaft zu Köslin, der landwirthschaftliche Verein Wittows zu Lancken bei Wiek und der landwirthschaftliche Zweigverein des Bütower Kreises bitten um Einberufung einer internationalen Münzkonferenz zur Lösung der Silberfrage; der Vorsitzende P. Kraatz des Zentralvereins preußischer Berufsfischer zu Stralsund und Genossen bitten um Einführung eines Schutzzolles auf lebende und todte ausländische frische Heringe, Zander und Aale und Erhöhung des Zolles auf gesalzene ausländische Heringe.

— Die obligatorische Untersuchung des Fleisches liegt zweifellos im sanitären Interesse der gesamten Bevölkerung und kann nur anerkannt werden, daß dieselbe streng durchgeführt wird. Auf dem hiesigen städtischen Schlachthaus zeigt sich dabei jedoch ein Uebelstand, welcher den Interessenten schon wiederholt mit Recht Veranlassung zu Klagen gab. Der zur Bestätigung der Untersuchung aufgedrückte Stempel hat die Größe eines Thalers und wird meist auf mehrere Stellen des untersuchten Stück Fleisches aufgedrückt, die Farbe desselben bleibt aber nicht nur oberflächlich, sondern dringt, besonders bei Fetttheilen, so tief in das Fleisch ein, daß es den Schlächtern und Restaurateuren bei der Verwendung größerer Stücke nicht möglich ist, die von der Farbe durchdrungenen Theile auszuschneiden, wenn sie nicht erheblichen Verlust erleiden sollen. Es gehört aber nicht gerade zur Erhöhung des Appetits, wenn solche mit Farbe durchsetzten Fleischtheile als Genußmittel zur Verwendung kommen. Im Berliner und auch in den meisten anderen großen Städten, in denen die Untersuchung obligatorisch eingeführt ist, bedient man sich, um diesen Uebelstand nicht eingreifen zu lassen, kleiner Stempel — in Berlin hat derselbe die Größe eines kleinen 20 Pfennigstücks — und wird derselbe dem untersuchten Fleisch nur an einer Stelle aufgedrückt. Sollte dies nicht auch in Stettin möglich sein?

— Am 9. Januar hielt der Homöopathische Verein in dem Bibliothekzimmer des Konzerthauses seine statutengemäße Generalversammlung ab. Bei Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorsitzende Herr Lehrer O. Bootz wiedergewählt. Der Verein zählt etwa 100 Mitglieder. Er wurde im Jahre 1874 gegründet und stellt sich die Aufgabe, für Ausbreitung des homöopathischen Heilverfahrens zu wirken und seinen Mitgliedern Einsicht und Belehrung über das Wesen der Homöopathie wie über die Anwendung und Wirkung ihrer Heilmittel zu verschaffen, sowie auch allgemeine Gesundheitslehre zu pflegen. Durch Vorträge und durch die verschiedensten Zeitschriften hält er seine Mitglieder in steter Bekanntschaft mit den Fortschritten und Leistungen der Homöopathie und der Gesundheitspflege. Der Verein besitzt eine stattliche Bibliothek von mehr als 300 Werken in etwa 600 Bänden. Sie steht den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und ihre fleißige Benutzung zeugt von einem regen Eifer und Interesse der Mitglieder. Den zahlreichen und verborgenen Freunden der Homöopathie sei zur einheitlichen Sammlung der Verein bestens empfohlen.

— Die Bewohner des Stadtviertels vor dem Berliner Thor werden darauf aufmerksam gemacht, daß der für diesen Bezirk gegründete Armenpflegeverein seinen Boten, den Schuhmachermeister Karge, beauftragt hat, gegen Auslieferung von Mitgliedskarten die dem Verein zugedachten Spenden entgegenzunehmen. Es wird gebeten, die Gaben reichlich fließen zu lassen, damit der Verein die Noth der zahlreichen Armen dieses Stadtviertels lindern und die Thränen armer Wittwen und Waisen trocknen könne. Sammlungen für Weihnachtsbescheerungen finden nicht mehr statt. Besondere dem Verein zugedachte Gaben nimmt der Vorsitzende desselben, Rektor Bader, Hohenzollernstraße 1, 1 Tr., gern entgegen.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert ist der Assistent Fraedrich bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Stettin zum Provinzial-Steuer-Sekretär. — Gestorben ist Steueraufseher Hauschke zu Mescherin.

## Bellevue-Theater.

### Gastspiel Maria Pospischil.

Als zweite Gastrolle hatte Frl. Pospischil Wilbrandt's „Messalina" gewählt und der Erfolg war ein fast noch glänzenderer als am ersten Abend, die rachsüchtige, von leidenschaftlicher Sinnlichkeit erfüllte Kaiserin wurde von ihr meisterhaft dargestellt, besonders die Liebesscenen, in denen sie mit überfluthender Leidenschaft den jugendlichen Markus zu fesseln weiß, waren von dämonischer Gewalt, die Anmuth der äußeren Erscheinung, die verführerischen Bewegungen, das hingebende Liebesgeflüster und der Ausbruch der zügellosen Sinnlichkeit im Venustempel wurden realistisch, aber mit unwiderstehlicher Wirksamkeit verkörpert, so daß das fast ausverkaufte Haus zu stürmischen Beifallsbezeugungen hingerissen wurde. Ebenso gestaltete die Künstlerin den Charakter der Kaiserin als willkürliche Herrscherin und den tiefen Schmerz und die Verzweiflung an der Leiche von Markus. — Aber auch die heimischen Darsteller boten fast durchweg Gutes, so wurde Frl. Kühling den schwierigen Anforderungen der Partie der „Arria" in jeder Weise gerecht, nur in einigen Scenen reichte ihr Organ nicht ganz aus, auch der jugendlich schwärmerische „Markus" fand durch Herrn Wendt angemessene Vertretung. Uneingeschränktes Lob gebührt Herrn Stoppel für die humorvolle Darstellung des „Calpurnianus"; dem „Soranus" des Herrn Treu merkte man es an, daß der jugendliche Darsteller die ihm anvertrauten Rollen mit Fleiß studirt und es demselben auch an dem nöthigen Verständniß nicht fehlt. Voll Würde führte Herr Domann die Partie des „Pactus" durch und auch die Herren Teuscher (Silius), Moritz (Narcissus), Picha (Vettius Valens) und Filiszczanko (Kallias) sind mit Anerkennung zu nennen. Das Publikum ließ es an fortgesetztem Beifall nicht fehlen. Mit Rücksicht auf die anstrengenden Partien, welche Frl. Pospischil an den beiden ersten Abenden ihres Gastspiels gegeben hat, hat dieselbe heute einen Ruhetag nöthig, morgen Dienstag setzt sie ihr Gastspiel als „Donna Diana" fort, der einzigen Lustspielrolle, welche sie hier vorführen wird.

R. O. K.

## Aus den Provinzen.

**Anklam**, 12. Januar. Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen: „Die Stadt Anklam verpflichtet sich, auf Grund des vorliegenden Projektes für die durch die Kleinbahn Lassan-Anklam den Adjazenten im Bezirke der Stadt Anklam stehenden Wirthschafts-Erschwernisse aufzukommen. Das Projekt, soweit die Stadt Anklam in Betracht kommt, unterliegt der Zustimmung der Stadtverordneten."

§ **Bütow**, 12. Januar. Im hiesigen Marktverkehr hat sich seit einigen Jahren ein Unwesen eingeschlichen, das von der ganzen Bürgerschaft verurtheilt wird und namentlich den Hausfrauen gerechte Veranlassung zu Klagen giebt. Aufkäufer von lebenden und todten Marktwaaren halten nämlich an Wochenmarkttagen alle Zugänge der Stadt besetzt und lassen oft die Landleute mit ihren Produkten gar nicht erst auf den Marktplatz gelangen, sondern handeln und feilschen frisch drauf los, ob es in den Straßen oder gar auf der Chaussee ist. Die hiesige Polizeiverwaltung hat nun eine Verordnung betreffend den Marktverkehr erlassen. Zur Durchführung derselben sind auf 4 Wochen der Polizei vier Hülfskräfte bewilligt worden. Die Bürgerschaft erkennt es mit Dank an, daß die Behörde hier eingeschritten ist und Wandel zu schaffen sucht.

**Schlawe**, 12. Januar. Der Kreis-Ausschuß hat folgenden vom Kreistage zu genehmigenden Beschluß gefaßt: 1. Der Kreis Schlawe schließt sich einer zu bildenden Aktiengesellschaft zum Bau einer Tertiärbahn mit 75 Zentimeter Spurbreite von Köslin ausgehend über Bonin—Manow—Seydel — Brückenkrug — Krampe — Dubbertech — Goldbeck—Bublitz—Gersin—Drawehn—Sydow—Pollnow — Jatzingen — Natzlaff — Kösternitz — Seydel (Gürtelbahn) mit Abzweigung von Jatzingen über Hanshagen nach Schlawe an, unter der Voraussetzung, daß sich die Provinz mit etwa $1/3$ der Baukosten, die Interessenten oder der Unternehmer ebenfalls mit $1/3$ derselben betheiligen, und daß die Kreise Köslin und Bublitz sich ebenfalls gemeinschaftlich mit dem Kreise Schlawe an dem auf dieselben zu vertheilenden $1/3$ der Kosten betheiligen. 2. Die dazu erforderlichen Mittel sollen durch Ausgabe von Kreisanleihescheinen aufgebracht werden, jedoch nur im Höchstbetrage von 450 000 Mark. Die einzelnen Anleihescheine sollen über 100 Mark lauten, die Verzinsung mit $3\frac{1}{2}$ Prozent, die Amortisation mit $\frac{1}{2}$ Prozent bezw. 1 Prozent und den Zinsen der amortisirten Beträge erfolgen. 3. Der Kreis-Ausschuß wird bevollmächtigt, alle weiteren Verhandlungen in dieser Sache zu führen.

## Gerichts-Zeitung.

**Liegnitz**, 12. Januar. Das Schwurgericht sprach die Frau des Malergehülfen Teichert, welche sich und ihre Kinder zu tödten versucht hatte, frei. Gram über die That ihres Mannes, der, wie seiner Zeit gemeldet, den Versuch gemacht hatte, einen Breslauer Geldbriefträger zu ermorden und zu berauben, sowie Nahrungssorgen hatten in der Frau den Entschluß gereift, sich und ihren Kindern den Tod zu geben.

## Vermischte Nachrichten.

**Memel**, 10. Januar. Von einem schweren Unglücksfall ist die Familie des Schneidemüllers Palm in Schmelz bei Memel nach dem „Mem. Dampfb." heimgesucht worden. Trotz der schwachen, kaum daumendicken Eisdecke auf dem Kurischen Haffe hatten sich in der Nähe des Holtzmann'schen Holzplatzes viele Personen eingefunden, die sich mit Schlittschuhlaufen vergnügten. Unter diesen befanden sich auch zwei Töchter des Palm, sowie zwei Söhne des Hauptlehrers K. Nach etwa halbstündigem Laufen gerieth das ältere Mädchen, die 18 Jahre alte Jenny Palm, auf eine besonders schwache Stelle der Eisdecke und brach ein. Nun versuchten die beiden Brüder K., da sie kein anderes Mittel hatten, der Palm die Hand zu reichen, wobei der jüngere K. mit ins Wasser gezogen wurde. In diesem Augenblick kam auch die jüngere Schwester der P., die 16 Jahre alte Betty Palm, herbei und lief, in der Absicht, ihre Schwester zu retten, direkt in die Fluth hinein. Nun versuchte der älteste K., der ängstlich an seinen Bruder geklammerten Palm nahe zu kommen, wobei er auch einbrach, sich aber durch Schwimmen rettete. Inzwischen erschien aber der Matrose George Enduleit aus Adl. Schmelz, der schon am Vormittag zwei Knaben dem nassen Element entrissen, und machte sich sofort an das Rettungswerk. Er reichte dem jungen K., der sich schwimmend an der Oberfläche hielt, — während die Palm bereits untergegangen war — eine Latte zu und zog ihn, rückwärts gehend, auf das Eis. Da von den beiden Töchtern des Palm nichts zu sehen war, suchte Enduleit die Eisfläche ab und sah, wie ein Körper unter derselben mit dem Strome fortgerissen wurde. Er schlug nun mit der Hand das Eis auf und es gelang ihm, den Körper der jüngeren Palm aus dem Wasser zu ziehen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Die ältere Palm wurde jedoch erst nach geraumer Zeit als Leiche hervorgezogen, alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Magdeburg**, 13. Januar. Die Magdeburger Sozialdemokraten hoben gestern den Brauereiboykott, der über zwei Jahre gedauert, auf. Der Boykott war ohne jeden Erfolg geblieben.

## Schiffsnachrichten.

**Marseille**, 13. Januar. Der dem hiesigen Rheder Casteldi gehörige Dampfer „Anais", welcher drei Passagiere und zehn Mann Besatzung an Bord hatte, ist auf der Fahrt nach Cette von einem Zyklon überrascht worden und bei Marseille gescheitert. Sämtliche auf dem Schiffe befindlichen Personen sind ums Leben gekommen.

**London**, 13. Januar. Die norwegische Bark „Brillant", von Kuba nach Bremen unterwegs, strandete in der Einfahrt des Hafens vor Poole. Die Barke befindet sich in schlechter Lage. Die Mannschaft ist gerettet.

**Pernambuco**, 12. Januar. Der Boden, auf welchem die deutsche Bark „Banco Mobiliario" strandete, ist felsig. Das Schiff ist wahrscheinlich verloren, obwohl Hülfe von hier abgesandt wurde.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 14. Januar.

Wetter: Bewölkt. Temperatur — 1 Grad Reaumur. Nachts — 3 Grad Reaumur. Barometer 754 Millimeter. Wind: OSO.

**Weizen** behauptet, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00—136,00, per April-Mai 141,50 B. u. G., per Mai-Juni 142,50 B. u. G.

**Roggen** ruhig, per 1000 Kilogramm loko 111,00—115,00, per April-Mai 118,75 B., 118,50 G., per Mai-Juni 119,50 B. u. G.

**Gerste** unverändert, per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00 bis 145,00, polnische —,—.

**Hafer** unverändert, per 1000 Kilogramm 104,00—110,00.

**Rüböl** ohne Handel.

**Spiritus** behauptet, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,5 bez.

**Petroleum** ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

**Berlin**, 14. Januar.

**Weizen** per Mai 142,00 bis 142,50 per Juni 143,00.

**Roggen** per Mai 119,50 bis 119,75 per Juni —,—.

**Rüböl** per Januar 43,10, per Mai 43,70.

**Hafer** per Mai 116,25 per Juni 117,00.

**Mais** per Januar 107,50, per Mai 108,00.

**Spiritus** loko 70er 32,50, per Januar 70er 36,90, per Mai 70er 38,10.

**Petroleum** per Januar 19,70.

**London**, 14. Januar. Wetter: Regen.

### Berlin, 14. Januar. Schluß-Kourse.

| Papier | Kurs |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 105 90 |
| do. do. 3½% | 104 80 |
| do. do. 3% | 97 50 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 97,10 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 102,50 |
| do. do. 3% | 95.75 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 101,70 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 102,70 |
| do. 3% | 95,40 |
| Italienische Rente | 86 60 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 52,80 |
| Ungar. Goldrente | 102,40 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 98,30 |
| Serbische 5% Tab.-Rente | 80,25 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | —,— |
| R. m. amort. Rente 4% | 86 00 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 104,50 |
| do. do von 1880 | 101,70 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 72 20 |
| Oesterr. Banknoten | 164,65 |
| Russ. Banknoten Cassa | 219 95 |
| do. do Ultimo | 220 30 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109 50 |
| do. (100) 4% | —— |
| do. (100) 4% | 104 00 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,10 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B | 124 80 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 140 80 |
| Petersburg kurz | 219 30 |
| London kurz | —— |

| Papier | Kurs |
|---|---|
| London lang | —— |
| Amsterdam kurz | —— |
| Paris kurz | —— |
| Belgien kurz | —— |
| Berliner Dampfmühlen | 118,25 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 70 80 |
| Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 237 00 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 131 40 |
| Varziner Papierfabrik | 145 00 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 104 60 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | 102 10 |
| **Ultimo-Kourse:** | |
| Disconto-Commandit | 207,50 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 155 50 |
| Oesterr. Credit | 251 60 |
| Dynamite Trust | 149,50 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 137.80 |
| Laurahütte | 123 00 |
| Harpener | 142 25 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 133,60 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 62.70 |
| Ostpreuß. Südbahn | 90,50 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 80.50 |
| Mainzerbahn | 123 25 |
| Norddeutscher Lloyd | 88,60 |
| Lombarden | 43,25 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 99 90 |

Tendenz: Schwach.

**Paris**, 12. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

| | 12. | 11. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 101,25 | 101,25 |
| 3% Rente | 102,47½ | 102,30 |
| Italienische 5% Rente | 85,60 | 85,82½ |
| 4% ungar. Goldrente | 101,43 | 101,43 |
| 4% Russen de 1889 | 101,10 | 101,00 |
| 3% Russen de 1894 | 64 55 | —,— |
| 4% Russen de 1891 | 87,70 | 87,70 |
| 4% unifiz. Egypter | 104,50 | 103,55 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 73,75 | 73,75 |
| Convert. Türken | 26,30 | 26,17½ |
| Türkische Loose | 128,25 | 127,60 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 494,00 | —,— |
| Franzosen | 830,00 | 823 75 |
| Lombarden | 232,50 | 232,50 |
| Banque ottomane | 682,00 | 683,00 |
| „ de Paris | 742,00 | 742,00 |
| Debeers | 497,00 | 498,00 |
| Credit foncier | 907,00 | 908,00 |
| Huanchaca | 177,00 | 177,00 |
| Meridional-Aktien | 615,00 | 617,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 375,60 | 375,60 |
| Suezkanal-Aktien | 3090,00 | 3090,00 |
| Credit Lyonnais | 833,00 | 833,00 |
| B. de France | 3835,00 | 3810,00 |
| Tabacs Ottom. | 478 00 | 479 37 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122¹¹/₁₆ | 122,62 |
| Wechsel auf London kurz | 25,15 | 25,14½ |
| Cheque auf London | 25,16½ | 25,16 |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,31 | 206,81 |
| „ Wien k. | 200,75 | 200,75 |
| „ Madrid k. | 448,50 | 448,00 |
| „ Italien | 5,87 | 5,87 |
| Robinson-Aktien | 203,00 | 200,00 |
| Portugiesen | 25,22½ | 25,06 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 441,00 | 443,00 |
| Privatdiskont | 1,62 | 1,62 |

**Köln**, 12. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,50, fremder loko 14,00. Roggen hiesiger loko 11,50, do. fremder 13,00. Hafer alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 13,00, fremder 13,50. Rüböl loko 48,00, per Mai 45,80, per Oktober 46,50. — Wetter: Kalt.

**Hamburg**, 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 73,50, per Mai 73,00, per September 72,25, per Dezember 71,00. — Ruhig.

**Hamburg**, 12. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Januar 8,90, per März 8,95, per Mai 9,07¼, per August 9,32½. — Ruhiger.

**Bremen**, 12. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Sehr fest. Loko 5,35 B. — Baumwolle ruhig.

**Wien**, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 6,79 G., 6,81 B., per Mai-Juni 6,89 G., 6,91 B. Roggen per Frühjahr 5,75 G., 5,77 B., per Mai-Juni 5,87 G., 5,89 B. Mais per Mai-Juni 6,40 G., 6,42 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B., per Mai-Juni 6,27 G., 6,29 B.

**Amsterdam**, 12. Januar. Bancazinn 36,25.

**Amsterdam**, 12. Januar. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

**Amsterdam**, 12. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 138,00, per Mai 140,00. Roggen loko —, do. auf Termine träge, per März 95,00, per Mai 97,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

**Antwerpen**, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

**Antwerpen**, 12. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Januar-März —,— B., per September-Dezember 14,87 B. — Fest.

**Paris**, 12. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 19,20, per Februar 19,30, per Januar-April —,—, per März-Juni 19,45, per Mai-August 19,55. Roggen ruhig, per Januar 11,50, per März-Juni —,—, per Mai-August 12,00. Mehl behauptet, per Januar 44,00, per Februar 44,15, per Januar-April —,—, per März-Juni 44,15, per Mai-August 44,25. Rüböl beh., per Januar 54,25, per Februar 52,25, per Januar-April —,—, per März-Juni 50,50, per Mai-August 48,75. Spiritus ruhig, per Januar 34,50, per Februar 34,25, per Januar-April —,—, per März-April 34,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Kalt.

**Paris**, 12. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,00 bis —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 25,50, per Februar 25,75, per März-Juni 26,25, per Mai-August 26,62½.

**London**, 12. Januar. 6proz. Javazucker loko 11,37, ruhig. Rübenrohzucker loko 8,75, ruhig. Centrifugal-Cuba —,—.

**Newyork**, 12. Januar. (Anfangs-Kourse.) Weizen per Mai 63,25. Mais per Mai 51,87.

**Newyork**, 12. Januar, Abends 6 Uhr.

| | 12. | 11. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 5,75 | 5,75 |
| do. in Neworleans | 5,12 | 5,12 |
| Petroleum träge, Rohes | 6,50 | 6,50 |
| Standard white in Newyork | 5,80 | 5,80 |
| do. in Philadelphia | 5,75 | 5,75 |
| Pipe line certificates | 99,75 | 99,50 |
| Schmalz Western steam | 7,15 | 7,15 |
| do. Lieferung per Januar | 7,15 | 7,15 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,62 | 2,62 |
| Weizen fest. | | |
| Rother Winter- loko | 63,50 | 63,12 |
| per Januar | 62,00 | 61,62 |
| per Februar | 62,25 | 61,87 |
| per März | 62,87 | 62,50 |
| per Mai | 63,25 | 62,87 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 15,62 | 15,62 |
| per Februar | 14,00 | 13,95 |
| per April | 13,85 | 13,70 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,55 | 2,55 |
| Mais fest, per Januar | 52,37 | 52,25 |
| per Februar | 52,00 | 52,00 |
| per Mai | 51,87 | 51,75 |
| Kupfer: höchster Preis | 10,00 | 10,00 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 1,50 | 1,62 |

**Chicago**, 12. Januar.

| | 12. | 11. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per Januar | 54,87 | 54,37 |
| do. per Mai | 58,62 | 58,12 |
| Mais fest, per Januar | 46,00 | 45,62 |
| Pork per Januar | 11,50 | 11,50 |
| Speck short clear | nom. | nom. |

## Wasserstand.

**Stettin**, 14 Januar. Im Revier 17 Fuß 7 Zoll = 5.52 Meter.

## Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 14. Januar, 8 Uhr Morgens.

**Memel:** Seetief eisfrei.
**Nidden:** Haff feste Eisdecke.
**Pillau:** Einfahrt eisfrei, Rinne nach Königsberg für Dampfer mit Eisbrecherhülfe passirbar.
**Königsberg:** Stärke des Eises im Haff zunehmend.
**Neufahrwasser:** Eisfrei.
**Kolberg:** Eisfrei.
**Swinemünde:** See und Fahrwasser bis zur Kaiserfahrt eisfrei, Schifffahrt nach Stettin nur mit Hülfe von Eisbrechern möglich.
**Greifswalder Oie:** Eisfrei.
**Thiessow:** Eisfrei.
**Arkona:** Eisfrei.
**Wittower Posthaus:** Buchten und Südrevier Schlamm- und Treibeis.
**Barhöft:** Einfahrt starkes Treibeis, Revier stellenweise zusammengeschoben.
**Darßerort:** Kein Eis sichtbar.
**Warnemünde:** Warnowfahrrinne für Frachtdampfer passirbar.
**Wismar:** Für Dampfer passirbar, Eisdecke vom Hafen bis Linie Hoben-Redentin, außerhalb alles eisfrei. Untereider Eises halber nicht passirbar.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) An der Börse kursirt das unbestätigte Gerücht, Herbert Bismarck sei bereits zum Handelsminister ernannt. Das Gerücht findet gute Aufnahme.

**Frankfurt a. M.**, 14. Januar. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Paris: In Folge des gestrigen Urtheils des Staatsraths, die Zinsgarantien betreffend, gab der Arbeitsminister Barthou seine Demission. Es erscheint fraglich, ob dieselbe angenommen wird. In der Kammer steht eine Interpellation über die Zinsgarantie bevor.

Nachdem Ministerpräsident Dupuy versucht hatte Barthou zum Bleiben zu bewegen, richtet dieser einen Brief an Dupuy, worin er erklärt, daß seine Demission eine definitive sei, er habe in der Kammer die Meinung vertreten, daß die Zinsgarantie ihre Ende im Jahre 1914 erreiche; trotz gegentheiliger Entscheidung des Staatsrathes verharre er bei dieser Meinung und sei demgemäß außer Stande, weiterhin mit der Kompagnie auf der Basis des Urtheils des Staatsrathes zu verhandeln.

**Brüssel**, 14. Januar. In einem stark besuchten Meeting suchten die drei sozialistischen Abgeordneten Dejuet, Bertram, van der Velde darzulegen, daß die Annektion des Kongostaates dem Lande durchaus schädlich sei. Sogar unter den katholischen Blättern wenden sich einige mit Entschiedenheit gegen dieses Unternehmen. Die einzige Lösung dieser Frage wäre die, das Unternehmen einem Volks-Referendum zu unterbreiten.

Die Wahl Thouins fand gestern unter zahlreicher Betheiligung statt. Das Resultat scheint für die Sozialisten günstig ausgefallen zu sein.

**Brüssel**, 14. Januar. Bei der gestrigen Kammer-Ersatzwahl in Thouin erzielt der sozialistische Kandidat Berloz 22 861 Stimmen, während für seinen katholischen Gegner 20 951 Stimmen abgegeben wurden. Der Sieg Berloz' ist dadurch hervorgerufen worden, daß sich die Liberalen der Abstimmung enthielten.

**Paris**, 14. Januar. In dem Bericht des Gouverneurs von Indochina, Lanessan, erwartet man neue sensationelle Enthüllungen über die Skandale. Einerseits wird behauptet, man suche Canivet in Freiheit zu setzen und dessen Schweigen zu erkaufen, andererseits wird der Untersuchungsrichter Doppler als unerbittlich bezeichnet. Er will nur unter allen Umständen seine Pflicht thun und Canivet in Haft behalten.

**Paris**, 14. Januar. Angesichts der feindlichen Haltung und der Skandalsucht der Sozialisten haben die Radikalen beschlossen, bei der nächsten Gelegenheit mit ihnen zu brechen, oder gegebenen Falls eine Gelegenheit zu suchen, um einen Bruch herbeizuführen. Die Sozialisten würden sodann nur über 40 Stimmen verfügen und kaum noch einen eigenen entscheidenden Einfluß auf die Kammer ausüben können.

Das Gerücht geht, und man behauptet allgemein, dasselbe stamme aus guter Quelle, daß eine Ministerkrisis bevorstehe. Der Präsident Perier soll nämlich einem Ministerium Bourgeois geneigt sein, doch soll der Minister des Aeußern, Hanotaux, wegen der mit Italien entstandenen Schwierigkeiten noch im Amte verbleiben. Mit der jetzigen Kammer glaubt Perier seine Zwecke nicht erreichen zu können.

**Rom**, 14. Januar. Die Minister sind sämtlich aus Neapel von der Trauungsfeierlichkeit der Tochter Crispi's zurückgekehrt. Dieselben haben sich gestern zum Könige begeben, um ihm ihre Vorschläge zu unterbreiten. Unter diesen Vorschlägen befindet sich auch der Antrag auf Auflösung der Kammer, über den sich die Minister geeinigt haben. Wie verlautet, hat Crispi seinen Freunden mitgetheilt, er habe die Beweise, daß Cavallotti in französischen Blättern gegen ihn einen energischen Feldzug unternommen habe. Der französische Botschafter in Rom, Billot, soll diesen Feldzug begünstigt haben.